

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Bülbergaße 1. Einband für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanzeige: 312, 1218, 1363, 428  
Korrespondenzen: Wetzlarer Straße 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herting in Halle.

Nummer 65

Halle, Sonntag den 5. März.

1916

## Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel.

### Der heutige Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 5. März. Gegen Abend setzte lebhaftes feindliches Feuer auf verschiedenen Stellen der Front ein, zwischen Maas und Mosel war die französische Artillerie dauernd sehr tätig und beschoss zeitweise die Gegend von Douaumont mit besonderer Heftigkeit. Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Um unnötige Verluste zu vermeiden, räumten wir gestern den bei der Föhrerei Chiaville (nordöstlich von Badonviller) den Franzosen am 28. Februar entworfenen Graben vor umfassendem, dagegen eingesehten feindlichen Massenfeuer.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Illuz konnte ein von den Russen im Anschluß an Sprengungen beabsichtigter Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung kommen. Vorposten feindlicher Erkundungsabteilungen auch an anderen Stellen wurden abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

**R 51 n, 5. März.** Die „Times“ meldet aus Paris: Der Kampf bei Verdun ist in vollem Gange. Der Feind hat erneut seinen Angriff in der Gegend von Douaumont konzentriert und ist wieder nach heftiger Beschichtung und einer Reihe fruchtloser Angriffe in das Dorf gedrungen. Die Kämpfe um das zerstörte Dorf dauern fort. Der Verlauf der Unternehmungen wird ruhig und vertrauensvoll abgewartet. (L.-A.)

### Der amtliche französische Bericht.

(W. Z. V.) Paris, 5. März. Am amtlichen Bericht von gestern nachmittag heißt es u. a.: Die Beschichtung wurde in der Gegend von Verdun im Laufe der Nacht in verschiedenen Abschnitten ziemlich lebhaft fortgesetzt. Bei Eparges haben wir den Feind an der Belegung eines durch die Explosion einer seiner Minen gebildeten Trichters gehindert.

Im amtlichen Bericht vom Sonnabend heißt es u. a.: Am Artois wurde ein feindlicher Versuch, uns aus dem Trichter an der Straße von Neuville nach La Folie zu vertreiben, abgewiesen. In den Argonnen beschloffen wir südöstlich von Bagnols bestimmte Anlagen. In der Gegend von Verdun war den ganzen Tag über die Beschichtung auf dem linken Ufer der Maas bei Gortz, 200 m aus Ost, die letzte heftig. Ein auf dem rechten Ufer südlich der Gortz bestehendes unsere Stellungen gerichteter feindlicher Angriff wurde angehalten. Vermutlich war es den Deutschen geglückt, im Dorfe Douaumont

wieder Fuß zu fassen. Der Kampf um den Besitz des Dorfes wogte hin und her. In Lothringen nahmen wir in der Gegend des Triches von Chiaville mehrere feindliche Grabenstände in Besitz, machten etwa 60 Gefangene, darunter einen Offizier, und erbeuteten zwei Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Belgischer Bericht: An der belgischen Front nichts von Bedeutung.

**Weithin hörbarer Kanonendonner.**  
Karlsruhe, 4. März. Der Kanonendonner, den man in letzter Zeit im Schwarzwald, in der Rheinebene sowie in der Sarre bis in die Gegend von Mannheim deutlich hören konnte, hat sich heute zu einer leichten Kriegsbeginn noch nicht beobachteten Stärke gehoben. Seit den Vermittlungsstunden kann man auch in Karlsruhe deutlich, zeitweise sogar bei geschlossenen Fenstern, die Kanonenschläge vernehmen. Auf ruhigen Plätzen sowie in den Wäldern der

Umgebung der Stadt vermag man deutlich die ununterbrochen sich folgenden Kanonenschläge zu hören. Man vermag sogar die schweren dumpfen Schläge der großen Geschütze von dem beständig hingezogenen Rollen der kleineren Geschütze gut zu unterscheiden.

Aus dem Schwarzwald meldet man, daß seit den Morgenstunden ein Kanonendonner von einer seltenen Heftigkeit zu hören ist. (Z. N.)

**Am Tapferkeit nichts eingebüßt!**  
Rotterdam, 5. März. Die „Times“ meldet aus Paris: Die Welle von drei Kompagnien der Brandenburger hatten noch das Fort Douaumont besetzt. Es ist jetzt erwiesen, daß trotz des großen Munitionsverbrauchs die Verluste geringer waren als bei den Vorkämpfen. Die Deutschen haben zwar an Tapferkeit nichts eingebüßt, können aber nicht mehr so tollkühn wie früher durch das Artilleriefeuer an. Die Angriffe werden, wenn sie einmal begonnen haben, mit großer Schnelligkeit

durchgeführt, aber doch immer mit Bedacht. Die deutschen Verluste sind deshalb viel geringer als bei anderen großen Schlachten an der französischen Front. Die französischen Verluste sind noch unbekannt und können nur geschätzt werden. Sobald aber bekannt ist, verlieren die Franzosen beim ersten Angriff viel weniger als im Mai bei Artois, durch die 30 000 Mann außer Gefecht gesetzt wurden. (B. 3.)

**Nicht ganz auf der Höhe!**  
Genf, 5. März. Die Militärführer Berthoin und Nauffet, die für den Verismus der französischen Verbundtruppen uneingeschränktes Lob finden, erklären, daß die bisherigen Generale nicht ganz auf der Höhe ihrer großen Aufgabe seien.  
Der Pariser Einjahrestreife wurde mangels Eisenbahnen teilweise eingestell. Auch der Eisenbahn- und Minenverkehr wurde durch mehrere Krisen stark verringert. (Zof. Anz.)

### Wilson's Sieg oder Niederlage?

Frankfurt a. M., 5. März. Aus New York wird gemeldet: Senator Gores hat durch eine geschickte parlamentarische Taktik dem Präsidenten Wilson im Senat des Sieges herab. Wilson wünschte, daß der Senat seine Stellungnahme bestätige, weil die Beirathung viele von Wilson abweichende Ansichten zutage gefördert und vor allem bewiesen haben würde, daß die Haltung des Präsidenten logisch nicht konsequent ist. Seine Anhänger beantragten deshalb im Senat, daß die Resolution Gores auf den Tisch des Senates gelegt werde, ein Antrag, der nach der Geschäftsordnung des amerikanischen Parlaments eine Debatte notwendig machte. Gores überließ sie jedoch, indem er seine Resolution abänderte, daß sie nämlich folgende: Die Verleugung eines Dampfers mit amerikanischen Passagieren durch ein deutsches U-Boot würde von den Vereinigten Staaten als Kriegshandlung betrachtet. Hieran stimmten 68 Senatoren dafür, den Antrag auf den Tisch des Senates zu legen, was die Ablehnung bedeutete, während 14 dagegen stimmten. Gores selbst stimmte dafür, die Resolution auf den Tisch zu legen. Er kann deshalb jederzeit wieder einen Antrag auf Erörterung der Frage einbringen.

Sämtliche Nachmittagsblätter sind der Meinung, daß Wilson's Haltung in der U-Boottage tatsächlich geschicklich gewesen ist, besonders auch deshalb, weil die Debatte im Senate fortdauernd, der Präsident also sein Ziel, die Erörterung der Frage zum Stillstand zu bringen, nicht erreichen konnte. (Zof.-Anz.)

### Die furchtbare Wirkung der neuen U-Boote.

Genf, 5. März. Aus Paris wird gemeldet: Durch die amtlichen Untersuchungen über die Verleugung des Schiffstrenners „Provence“ wurde festgestellt, daß das Schiff von einem der neuesten U-Boottypen zerstört wurde. Die Schnelligkeit, mit der die „Provence“, die durch die Explosion des auf sie abgeworfenen Geschosses vollständig zerstört wurde, versank, läßt darauf schließen, daß die Zerstörungsmittel der neuen deutschen U-Boote ganz fürchterlich sind. (B. 3.)

### Kenntlichmachung der amerikanischen Dampfer.

Nasel, 5. März. Die „Haller Nachrichten“ melden: Die amerikanischen Schiffsbreder haben beschlossen, nur noch Schiffe nach einem System zu bauen. Sie werden 7300 Tonnen Verdrängung haben und auf weite Entfernung aus amerikanische Schiffe kenntlich sein. Die Anzahl verringert andererseits stark die Verlusten. Das Küstengebiet von Archangel und bestimmte Teile des Weißen Meeres wurden als Kriegsgebiet erklärt. (Zof.-Anz.)

### Kriegsschäden der norwegischen Handelsflotte.

Kopenhagen, 5. März. Die norwegische Kriegsversicherung zahlte bis zum 1. März an Entschädigungen

für Dampfer 29 254 000 Kronen für Segelschiffe 1 184 000 Kronen für 55 Dampfer. Achtundzwanzig Segelschiffe wurden durch Torpedos und Minen zerstört. Die Ausgaben der Kriegsversicherung beliefen sich auf 35 Millionen. Der Uberschuß beträgt sonach 5,5 Millionen. (Zof.-Anz.)

### Von einem österreichischen U-Boot verrent.

(W. Z. V.) Athen, 4. März. (Mentor.) Ein dritter Dampfer kam im Piräus mit der aus 54 Mann bestehenden Besatzung des italienischen Dampfers „Jaba“ an, der von einem österreichischen U-Boot verrent worden ist. Die Besatzung war auf hoher See angetroffen worden.  
[Notiz: Es wird sich um den bereits gemeldeten Dampfer „Giama“ handeln, da es nach Lloyd's Register einen italienischen Dampfer „Jaba“ nicht gibt.]

### Explosion in einer französischen Pulverfabrik.

Bisher 45 Tote und 250 Verletzte!  
(W. Z. V.) Paris, 4. März. In der Double Couronne-Pulverfabrik in Lacourneuve fand eine heftige Explosion statt, bei der viele Personen verletzt wurden. Das einstündige Feuer wird auf einen Teil des Gebäudes lokalisiert werden können. Double Couronne ist ein Dorf, das als Munitionsmagazin benutzt wird.

(W. Z. V.) Paris, 4. März. (Ueber Genf.) Die Bulerexplosion in Double Couronne hat viele Opfer gefordert. Bis 2 Uhr nachmittags waren 15 Tote und 250 Verletzte festgestellt. Ein vorbereitendes Strafenahmungen wurde durch die Gewalt der Explosion ungeworden. Von seinen 32 Insassen sind viele verletzt worden. Umhergestreute Sprengstücke richteten an den Säulern in der Umgebung großen Schaden an. Die Fenster scheiblen gingen in Trümmer. Ein ungeheurer Trichter im Erdboden bezeichnet die Stelle, wo die Explosion stattfand. Ueber die Ursache des Unglücks ist Sicheres bisher nicht ermittelt.

### Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(W. Z. V.) Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart:  
Die Lage ist überall unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Ritter, Feldmarschall-Lieutenant.  
**Der amtliche türkische Heeresbericht.**  
(W. Z. V.) Konstantinopel, 5. März. Das Große Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten liegt keine Meldung über eine wesentliche Änderung der Lage vor.

### Italienischer Kriegsbericht.

(W. Z. V.) Rom, 5. März. Amtlicher Kriegsbericht vom 4. März. Im Quarantaria wurden kleine feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Auf der Foggora und auf dem Monte Sabotino wurden von unserer Artillerie gute Erfolge in den Schützengräben und bei Arbeitgruppen des Feindes erzielt.



Wiederaufbau eines eroberten serbischen Stützpunktes.



Ein Voltreffer in eine englische Telegraphenbau-Kolonie.

Stimmungsbilder aus Frankreich.

(Auf Grund französischer Originalbriefe). Die französische Presse ist höchst bemüht, die Umstimmung der heimischen Bevölkerung vorzutreiben...

Die Stimmung an der französischen Ostfront

untersuchen uns folgende Briefe aus den Schützengräben an Veronesis in der französischen Heimat: 21. 11. 1916. ... Wir wünschen schließlich das Ende des Krieges herbei...

berühmten Mannschaften

geben die nachfolgenden Briefe bemerkenswerte Aufschlüsse. So heißt es in einem solchen aus Paris vom Januar 1916: ... Er kam unmittelbar von der Front...

Stimmung über die eigene Regierung

unabweislich zum Ausdruck. Man erhebt aus ihnen auch, wie anders die meiste Stimmung des Volkes ist, als die, welche die französische Presse äußert...

Über den Mangel an Menschen

liegt man in einem Schreiben aus der Heimat: 'Wir scheint, es soll dieser Krieg sein Ende nehmen. Die Soldaten werden im nächsten Jahre noch einmal alle auf Urlaub kommen...

Die sich häufenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten

in Frankreich lassen einen Briefschreiber fragen: 'Wieher ist Allerbekanntes und ich habe noch keine Duelle voll überreicht... Wie oft bitten Allerbekanntesten die Hauptstadt beenden...'

Die Teuerungssrage

behandelt ein Brief aus Belgien vom Oktober 1915: 'Ich weiß nicht, wie ich's machen soll, denn die Männer hier sind recht hungrig...'

amtl. Nachrichtenbericht

aus dem französischen Heeresschriftchen schreibt ein Einmolder aus la Courne als einer unter vielen: 'Ich merke nur einen Mangel auf die amtlichen Kriegsbefehle...'

Kriegsallerlei.

Donaumann.

In aller Deutschen Mund ist jetzt das Wort Donaumann, obwohl sich nur wenige hier gemacht haben werden, noch es eigentlich bedeutet. Der Historiker wird es leicht erklären können...

Das Kanarienvogel

in Berlin, Bante gab, die gar nicht hören wollten, sich den Kanarienvogel zu vertragen und damit Flugplan zu unterlegen. Der 'Tag' schreibt: 'Wir über diesen indischen Landesverrat gehen: In zahlreichen Geschäften des Berliner Verkehrs wird heftig zitiert...'

Die Kanarienvogel

in Berlin, Bante gab, die gar nicht hören wollten, sich den Kanarienvogel zu vertragen und damit Flugplan zu unterlegen. Der 'Tag' schreibt: 'Wir über diesen indischen Landesverrat gehen: In zahlreichen Geschäften des Berliner Verkehrs wird heftig zitiert...'

Die bekomme ich nach dem Kriege einen Mann?

Wir einem Problem beschäftigt sich in einer 70 Seiten starken Broschüre die Pariser Journalistin Marie Sparrere: Sie meint, daß nach dem Kriege die Männer zu rar werden werden, daß sich jeder um ihre Zukunft belegen muß...

Das Kanarienvogel

in Berlin, Bante gab, die gar nicht hören wollten, sich den Kanarienvogel zu vertragen und damit Flugplan zu unterlegen. Der 'Tag' schreibt: 'Wir über diesen indischen Landesverrat gehen: In zahlreichen Geschäften des Berliner Verkehrs wird heftig zitiert...'

Das Kanarienvogel

in Berlin, Bante gab, die gar nicht hören wollten, sich den Kanarienvogel zu vertragen und damit Flugplan zu unterlegen. Der 'Tag' schreibt: 'Wir über diesen indischen Landesverrat gehen: In zahlreichen Geschäften des Berliner Verkehrs wird heftig zitiert...'



ZU DEN KÄMPFEN UM VERDUN.